

Abitur zu einer anderen Zeit – 1959: Wolfgang Kilian

Wolfgang Kilian wurde im Jahr 1939 in Frankfurt am Main geboren, verbrachte seine ersten Lebensjahre aufgrund des Krieges jedoch im Westerwald. Erst nach dem Krieg konnte die Familie zurück in ihre kleine Wohnung im Nordend ziehen. An die Schwierigkeiten der Nachkriegszeit im damaligen Frankfurt erinnert er sich noch gut – er wuchs inmitten der Trümmerfelder auf. Eines Tages, so berichtet er, habe auf einmal ein schwer kriegsverletzter Hauptmann vor der Tür gestanden. Ohne eigene Bleibe war er der Familie Kilian zwangszugewiesen worden und lebte fortan für die nächsten Jahre mit ihnen zusammen. Aus der Zwangsgemeinschaft entwickelte sich ein enger Kontakt, den die Familie auch nach dem Auszug des Hauptmanns aufrechterhielt.

Zunächst besuchte Wolfgang Kilian die Musterschule. Zusammen mit einem guten Freund wechselte er in die neugebildete Unterprima O I nb (12. Klasse) zum Goethe-Gymnasium im Jahr 1957 – ein mutiger Schritt und damals eher unüblich. Besonders angesprochen fühlte sich Wolfgang Kilian von der musikalischen Erziehung am Goethe-Gymnasium sowie von der Möglichkeit, in der Oberstufe eine Schwerpunktklasse wählen zu können. Sein Schwerpunkt in der Oberstufe war der naturwissenschaftliche Zweig. In einer kleinen Klasse mit nur 15 Mitschülern, darunter auch zwei Mitschülerinnen aus der früheren DDR^[1], wurde er auf das Abitur vorbereitet. Seine Abiturfächer konnte er nicht frei wählen, sie wurden den einzelnen Schülern zugewiesen. „Aber man konnte vorher ‚Verdacht‘ schöpfen,“ erzählt Wolfgang Kilian. Indem er seine Lehrer genau beobachtete und darauf achtete, wer in welchem Fach häufiger um Unterrichtsbeiträge gebeten wurde, vermutete er im Fach Musik geprüft zu werden. Und genauso kam es, zwei seiner Abiturfächer waren Musik und Latein.

Freude an der Musik begleitet Wolfgang Kilian sein ganzes Leben schon. Als Jugendlicher erlernte er das Cello-Spielen. Auch zu seiner Zeit konnte man sich das Musikinstrument von der Schule ausleihen, allerdings musste man es sich teilen: In der ersten Hälfte der Woche war das Cello bei seinem Freund, in der zweiten Hälfte der Woche bei ihm zu Hause. Zu den Proben am Goethe-Gymnasium musste das Instrument dann natürlich in die Schule mitgenommen werden. Dies stellte Wolfgang Kilian vor eine kleine Schwierigkeit, da er immer mit dem Fahrrad fuhr. Mit einem Lachen erzählt er von seinen abenteuerlichen Schulwegen: „Fahrradlenker in der rechten Hand, Cello in der linken – und dann den Anlagenring entlang. Bremsen ging nicht.“

Sein Abitur legte Wolfgang Kilian im Jahre 1959 ab. Der Unterricht wurde im alten Hauptgebäude oder in der Außenstelle in der Straße „Niedenau“ abgehalten, die schriftlichen Prüfungen fanden

¹ Es waren die ersten beiden Mädchen, die im Jahre 1959 am Goethe-Gymnasium (damals noch: „Realgymnasium für Jungen“) ihr Abitur machten.

noch im Gemeindesaal der Matthäus-Kirche statt^[2].² Der fertiggestellte Neubau des Goethe-Gymnasiums im Dezember 1959 blieb ihm fremd. Im Vergleich zu heute empfand Wolfgang Kilian seine Abiturfeier nicht ganz so feierlich. Aber ein schöner Teil der Zeremonie 1959 war laut Kilian, dass Abiturientenreden in allen Sprachen des Lehrplans gehalten wurden. Die beiden Mitschülerinnen seiner Klasse hielten ihre Rede auf russisch. Da die meisten Klassenkameraden diese Sprache nicht erlernt hatten, waren sie zuvor von den Mitschülerinnen instruiert worden: Akribisch wurde abgesprochen, bei welchen Stichworten die Mitschüler lachen oder klatschen mussten. Während der Rede glänzte die Klasse mit ihren richtig platzierten Reaktionen und die Schüler amüsierten sich sehr über die Wirkung ihrer kleinen Finte. Diese Anekdote beschreibt auch den Zusammenhalt von Wolfgang Kilians Klasse sehr gut. Bis heute sind sie in Kontakt geblieben, haben ihre jeweiligen privaten und beruflichen Werdegänge mitverfolgt und treffen sich jedes Jahr zu einem Klassentreffen.

Im Anschluss an seine Schulzeit studierte Wolfgang Kilian Jura in Frankfurt. Noch vor dem Zweiten juristischen Staatsexamen wurde er promoviert und nach der Habilitation 1973 im Alter von 34 Jahren Professor für Wirtschaftsrecht und Rechtsinformatik an der Universität Hannover. Als Professor Emeritus hält er bis heute Vorlesungen im Postgraduiertenprogramm EULISP (European Legal Informatics Study Program (www.eulisp.eu)) und verfolgt aufmerksam den Lebensweg vieler Studierenden. Er sagt, dass er sein großes Interesse zum Beruf gemacht habe. Bei all den vielen beruflichen Möglichkeiten, die Schüler heute haben, weiß er, wie wichtig es ist, seinem Interesse zu folgen. Er rät gerne: „Baue dein Interesse aus und stehe dahinter.“

(Interview vom 14.11.2019, Stephanie Pinke)

² Das Gebäude des Goethe-Gymnasiums war in den 50er Jahren nach wie vor in einem desolaten Zustand. Ende der 50er Jahre wurde mit dem Neubau begonnen, der im Dezember 1959 eingeweiht wurde.